

Ich drehte meinen Wagen um und placierte mich dem Kinoaushang gegenüber. Als plötzlich mich der Gedanke durchfuhr — vielleicht zerstöre ich hier ein wahres Glück. — Doch meine Verabredung zwang mich zu bleiben.

Es begann wieder heftig zu regnen. Die Schirme spannten sich auf, der Damm erglänzte aufs neue und der Himmel bedeckte sich stellenweise mit dunklen Wolken. Bald schwamm alles in dem herunterprasselnden Regen. Um mir das Einsteigen des Paares zu sichern, lenkte ich das Auto dicht an den Kinoaushang, in der Hoffnung, daß die Verliebten beim Anblick des schlechten Wetters es besteigen würden. Ich entschloß mich daher, allen denen, die meinen Wagen würden mieten wollen, unter dem Vorwande — ich sei bestellt — abzusagen.

Und wieder kehrten meine Gedanken zu dem mir noch unbekanntem Glück zurück. Ich dachte, wie wenig Glück gibt es auf dieser sündenvollen Erde und wie kurz ist seine Dauer. Jetzt erst fiel es mir ein, daß ich während meines dreißigjährigen Lebens vielleicht noch keinem glücklichen Menschen begegnet war.

Ein Gast kam auf mich zu. „Sind Sie frei?“ „Nein, besetzt!“ Und so mußte ich hintereinander mehrere Leute abweisen. Es war mir recht schlimm zu Mute, das spannende Warten und das scharfe Beobachten strengten sehr an, dazu belästigte mich der Regen, der durch das beschädigte Verdeck mir beinahe den Rücken herunterlief. — Es wurde Abend. Die Laternen brannten hell auf,

und die Leute strömten aus dem Kino heraus. Wieder war ich gezwungen viele abzulehnen, denn jetzt hieß es aufpassen. Meinen Blick auf den Kinoaushang gerichtet, saß ich auf der Lauer. Endlich kamen sie heraus. Die Dame machte ihren Schirm auf, nahm den Herrn beim Arm und sie gingen, eng aneinander geschmiegt und ohne aufzusehen, die Straße herab. Unwillkürlich empfand ich das Glück dieser beiden Menschen mit. An der Ecke

Und hier auf der Straße küßten sie sich

